

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Jean-Paul SARTRE

Das Sein und das Nichts

AUFSATZSAMMLUNG

- 15-1** ***Jean-Paul Sartre, Das Sein und das Nichts*** / hrsg. von Bernard N. Schumacher. - 2., bearb. Aufl. - Berlin : De Gruyter, 2014. - XI, 265 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 22). - ISBN 978-3-05-005675-3 : EUR 24.95
[#3979]

Der französische Klassiker der atheistischen Existenzphilosophie Jean-Paul Sartre erlebt seit einiger Zeit ein erneutes Interesse, nachdem es in den Jahrzehnten seit seinem Tod im Jahre doch erheblich ruhiger um ihn geworden war. Dazu hatte seinerzeit zweifellos auch der „Sieg“ der französischen Philosophie nach Sartre in Gestalt von Denkern wie Derrida oder Foucault mit ihrer erstaunlichen Rezeption in der westlichen Welt beigetragen, der die Leistungen Sartres verdunkelte. Sartre, hatte immer als Schriftsteller (Dramatiker, Romancier, Autobiograph), als Literaturkritiker und als Philosoph gewirkt, was sein Werk im Ganzen schwer überschaubar macht. Viele Sartre-Leser werden wohl nur einen bestimmten Teil seines Werkes rezipiert haben, manche sich zumindest auf einen Schwerpunkt konzentriert haben. Mit dem Niedergang des Kommunismus und seiner Ideologie, des Marxismus, mußte wohl auch Sartres Denken einen Kursverlust hinnehmen, hatte dieser Denker sich doch nicht nur zunehmend zu dubiosen politischen Parteinahmen entschlossen, sondern auch seine Philosophie selbst an den Marxismus als gültige Philosophie seiner Epoche angelehnt. Das war nicht nur gewagt, sondern im Grunde fahrlässig; ob man Sartre auch einen Gefallen tut, wenn man ihn als „Gewissen Frankreichs“ tituliert, ist gleichfalls sehr fraglich. Und während Derrida und Foucault zwar gleichfalls linke Optionen ins Spiel brachten bzw. voraussetzten, war doch Sartres Denken in einem emphatischeren Sinne ein Freiheitsdenken, weil es den Mensch von seiner Freiheit her, sich selbst zu entwerfen, zu verstehen suchte, während die strukturalistischen und poststrukturalistischen Meisterdenker im Grunde mehr das Verstricktsein in die Sprache, in Diskurse und Machtverhältnisse als immer schon gegebene Limitierungen der Freiheit sehen lehrten.

Neben der Möglichkeit, Sartre durch Vergleich und Kontrast mit anderen Denkern seiner Zeit wieder ins Gespräch zu bringen,¹ bieten sich einerseits Biographien als Anreiz einer näheren Beschäftigung an, andererseits aber auch wie im vorliegenden Fall Kommentare zu seinen wichtigsten Schriften. Während eine Reihe seiner Schriften eher von literaturwissenschaftlicher Seite diskutiert werden müßten, ist bei **Das Sein und das Nichts** die Philosophie gefragt. Bernd Schumacher, der sich interessanterweise auch mit Josef Pieper beschäftigt hat, der in entscheidender anthropologischer Hinsicht eine andere Position als Sartre vertreten hat,² legt eine solche philosophische Auseinandersetzung vor, die zuerst 2003 herauskam³ und hier nun in einer zweiten, bearbeiteten Auflage erscheint. Worin die Bearbeitung bestand, wird im undatierten Vorwort nicht gesagt, doch bezieht sie sich wohl vor allem auf die Aktualisierung der Bibliographie.⁴ Die Analyse des Sartre-Textes geschieht nach dem Muster der erfolgreichen Reihe **Klassiker auslegen**, das sich als höchst ergiebig erwiesen hat und auch im vorliegenden Falle sinnvoll ist.

Der Band⁵ setzt mit den erstaunlich kontroversen Rezeptionen von Sartres Denken ein, denn neben großer Zustimmung erfuhr er auch Kritik, die es erlaubte, ihn regelrecht eher als Gift denn als diskussionswürdige Philosophie zu betrachten (S. 2). Dabei schwankt das Urteil so sehr, daß Sartre gar als Antiphilosoph erscheinen konnte. Auch zu der Frage, ob das Denken Sartres, vor allem in **Das Sein und das Nichts**, kohärent oder verworren sei, werden von Schumacher völlig konträre Einschätzungen zitiert, die nicht beide gleichzeitig stimmen können.

Nun könnte gerade in dem, was dieser Kennzeichnung im Kern zugrunde liegt, ein Anreiz für die heutige Sartre-Lektüre liegen. Denn Sartre war im Gegensatz etwa zu Derrida und Foucault kein akademischer Philosoph im eigentlichen Sinne, sondern ein Denker jenseits davon. Davon zeugt auch noch der Befund, Sartres Buch werde selten auf den universitären Lehrplänen berücksichtigt (S. 3). Schumacher sieht darin indes eine Ungerechtig-

¹ So etwa in **Karl Jaspers und Jean-Paul Sartre im Dialog** : ihre Sicht auf Existenz, Freiheit und Verantwortung / Anton Hügli ; Manuela Hackel (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2015. - 238 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-631-65139-1 : EUR 49.95 [#3986]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

² Vgl. etwa **Die Unergründlichkeit der kreatürlichen Wirklichkeit** : eine Untersuchung zum Verhältnis von Philosophie und Wirklichkeit bei Josef Pieper / Henrik Holm. - Dresden : Thelem, 2011. - 240 S. ; 23 cm. - (Religionsphilosophie : Abteilung 2, Forschungen ; 9). - Zugl.: Dresden, Techn. Univ., Diss., 2010. - ISBN 978-3-942411-27-1 : EUR 29.80 [#1820]. - Rez.: **IFB 11-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz336222084rez-1.pdf>

³ **Jean-Paul Sartre, das Sein und das Nichts** / hrsg. von Bernard N. Schumacher. - Berlin : Akademie-Verlag, 2003. - XI, 267 S. ; 21 cm. - (Klassiker auslegen ; 22). - ISBN 3-05-003236-7.

⁴ Es wurde vergessen, den Text an die verstrichene Zeit anzupassen; im ersten Kapitel heißt es S. 2 fälschlich und heutige Studenten möglicherweise in die Irre führend, „heute noch, zwanzig Jahre nach dem Tode des französischen Philosophen“, obwohl dieser mittlerweile 35 Jahre zurückliegt.

⁵ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1030287228/04>

keit, die es zu beheben gelte. Der Band ziele daher geradezu auf eine Rehabilitation Sartres, was gleichzeitig auch eine Rückkehr zum totgesagten Subjekt bedeuten müßte. Dazu aber bedarf es offenbar besonderer hermeneutischer Anstrengungen, weil Sartres Denken, wie verschiedene Zitate zeigen, als ein solches gilt, das in hohem Maße mißverstanden worden sei (S. 4). Dieser Umstand macht den vorliegenden Band der Reihe **Klassiker auslegen** denn auch zu einer exemplarischen hermeneutischen Studie. Denn wenn Sartre so arg mißverstanden wurde, was heißt das dann für die Möglichkeit, diesen Denker so zu verstehen, wie er sich selbst verstanden hat?

Sartres Auseinandersetzung mit Hegel, Husserl und Heidegger zeigt die starke phänomenologische Ausrichtung seines Denkens, auf die ihn wohl Raymond Aron stieß (S. 6). Schumacher stellt einige grundlegende Themen des Buches vor, die dem Dualismus von Für-sich und An-sich über Angst, Unaufrichtigkeit, Freiheit, Ablehnung der menschlichen Natur bis zu Ekel und Scham reichen. Die weiteren Beiträge des Bandes sind alle in deutscher Sprache abgedruckt; vier Beiträge wurden eigens dafür übersetzt. Unter den Beitragern sind auch solche, die, wie die Einleitung zeigt, prononcierte Thesen zu Sartre vertreten, sowie bekannte Philosophen wie Michael Theunissen, der teilweise frühere Ausführungen zum Thema revidiert. Entlang der Ausführungen von Sartre zum intentionalen Bewußtsein (Paul Jansen), zum Ursprung der Negation (Peter Caws), der Unaufrichtigkeit (Ronald Santoni), zur Transformation des Subjekts (Alain Renaut), zur Theorie der Zeitlichkeit (Michael Theunissen), zur Transzendenz (Leo Fretz), Anerkennung und Verdinglichung (Axel Honneth), zur Phänomenologie des menschlichen Körpers (Schumacher), zu den konkreten Beziehungen zu Anderen (Thomas Flynn), zur Freiheit als Selbstinitiation (Annemarie Pieper), zur grundlosen Freiheit (Peter Kampits) sowie zur existentiellen Psychoanalyse (Jean-Christophe Merle).

Auch dieser, sehr empfehlenswerte Band, der Sartres Hauptwerk wieder in Erinnerung ruft, verfügt über eine Auswahlbibliographie, Personen- und Sachregister, so daß alle an Sartre Interessierten keine Fehler machen, wenn sie den Band begleitend zur Originallektüre als Verständnis- und Reflexionshilfe nutzen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz42417636Xrez-1.pdf>